

Hüt isch Chilbi!

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 18

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-445515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Politisches A b c

Alfons ist ein beliebter König.
Ein Attentat wirkt oftmals wenig.
Bulgarien wird im Balkan thronen.
Der Bethmann fordert nur Kanonen.
Credit fürs Küssen find't man schwer.
Der Civi list gibt alles her.
Die Diplomaten drängen täglich.
Der Druck von oben schmerzt unsäglich.
Ein Extrablatt, das läßt fast immer,
Die Ebb' im Staatschatz wird stets schlimmer.
Frankreich erstirbt in Einigkeit.
Ich find' drei Jahr' — 'ne lange Zeit!
Generalfreik ist kein Kinderspiel.
Den Summknüttel braucht man viel.
Heirat tut gut auf jeden Fall
Dem Herrscher auch „aus“ Portugal.
Italien bedächtigt schaut.
Ein Jubel ist oft viel zu laut.
Krupp ist der reichste Mann im Land.
Der Kaiser gibt das Ordensband.
Luneville bekommt sehr oft Besuch.
Die Luft ermöglicht uns den Flug.
Moderne Kriege sind sehr blutig.
In Montenegro ist man mutig.
Nikita ist ein Gernegroß.
In Nancy siegte der Franzos'.
Ohn' Dreibund wird man leicht verhaun,
In Oesterreich schimpft man über'n Saun.
Poincaré ist Präsident.
Der Panflavist das Bösen kennt.
Quer durch Europa stürmt's droh' sehr.
Die Quittung gibt's meist hinterher.
Rußland läßt seine Klinge rosten.
Das Reich der Mitter liegt im Ofen.
„Skutari!“ . . . „Montenegro — Sieger!“
Die Serben sind auch tapf're Krieger.
Tod mit der Sichel hat's erreicht:
Der Türken Sichelmond erleicht.
Uneinig sind die Balkanleute.
Sehr ungern gibt man von der Beute.
Vulkane ruhen manchmal gänzlich.
Der Völkerriede ist sehr brenzlich.
Wilson, der schlanke, hat's geschafft.
Im weißen Haus war einst Herr Taft.
X macht man manchmal für ein U
Und X-beliebiges hinzu.
York war ein großer Schlachtenlenker.
Der Yankee ist ein schlauer Denker.
Zuleht lacht immer man am besten.
Der Zeppelin fuhr stark nach Westen.

Ernst Fabermues

Hüt ich Chilbi!

Hüt ich de Ruedi emal riich,
Es ist em jede Baße gliich.
Sußt chlüübt ere zum Sedli uus
Und macht si scho es Gwüsse drus
En halbe go s'verlöte.
Hüt aber, hüt ich Chilbi
Und hüt und morn ich Tanz.
Diridi diridi dirirumpumpum,
Hüt aber, hüt ich Tanz.

Er bstellt en Schoppe guete Wü
Und winkt em Rösli: Chumm echli!
Er lad e Platte Bratis cho
Und tued en ganze Wucheloh
Vertanze und verlöte.
Ja hüt, ja hüt ich Chilbi
Und hüt und morn ich Tanz.
Diridi diridi dirirumpumpum,
Ja hüt und morn ich Tanz.

Und d'Rütschuel lauft nüd umesust,
De Ruedi häd en häiße Glust.
Se Rösli, chumm i's Schiffli ie,
Mer lönd is über's Meer la zieh,
Zu'n Türgge-n-und Molune.
Ja hüt, ja hüt ich Chilbi
Und hüt und morn ich Tanz.
Diridi diridi dirirumpumpum,
Ja hüt und morn ich Tanz.

Ernst Eichmann

Nachtgesang

Die Drähte singen hoch am Mast,
Ein starkes Klingen meilenweit.
Verwundert lauschen Baum und Seld
Dem Harfenspiel der neuen Zeit.
Kein Windhauch rührt die Saiten an,
Wer weckt im toten Mund den Ton?
Ist's ein verhohl'ner Klagelaut
Der Urkraft, die verdammt zur Sron?

Alfred Suggenberger

Ein Hintertreppenroman!?

In einem ungenannt sein wollenden Orte finde ich Bruchstücke eines Blättchens so à la „Scheinwerfer“ . . . Ich setze die Seiten spielend zusammen und lese mit wachsendem Interesse:

„Der Kopf ist mittellang, die Stirne ist breit, die mittellange Nase schön gewölbt. Stirn- und Nasenlinie verlaufen mehr gerade bis leicht ausgekehlt. Das Auge ist groß und mäßig aus dem Kopfe hervortretend. Das Ohr ist groß und mäßig dünn. Der Unterkiefer kräftig bemuskelt, aber frei von klopsartigen Anschwellungen. Der gesamte Gesichtsausdruck ist lebhaft und edel. (Oh, oh!) Der Hals mäßig lang und gut bemuskelt, aber ja nicht überladen. Die Brust ist recht lang, gut gerundet und tief herabgewachsen. Die Schulter ist gut geschlossen und kräftig bemuskelt; der Widerrist gut geschlossen. Der Rücken ist möglichst gerade, kräftig, lang und breit. Die Lenden sind recht breit und gut bemuskelt. . . . Das Becken ist breit und lang. Die Schenkel sind gut bemuskelt und die Muskulatur ist tief herabgewachsen. Die Gliedmaßen sind trocken, stark, recht stämmig und gut gestellt. Vorderarm und Unterarm sind lang, breit und stark bemuskelt. . . . Der Gang ist bei guter Körperhaltung lebhaft. Die gesamten Geschlechtsorgane sind normal und gut entwickelt. . . .“

Die Seiten interessierten mich; wer wird denn da gesucht? Steckbrief oder Beschreibung eines Gemordeten? Ich suche noch mehr Seiten und setze nach geduldigem Sammeln zusammen: „Mitsblatt für den Kanton Schaffhausen“ — Kassenmerkmale des veredelten Landschweines . . .!“

Uffot

Informationen:

Berufsfreikleitung. In sozialdemokratischen Kreisen trägt man sich mit dem Gedanken, ähnlich der Berufsmusik eine Berufsfreikleitung zu schaffen. Verschiedene bekannte Zürcher Persönlichkeiten sind als Mitglieder vorgezogen. Diese Berufsfreikleitung hätte vor allem die Pflicht und die Aufgabe einer Regelung der schweizerischen Streike in national-antipatriotischem Sinn. Streike für 1914 sind bis zum 31. Dezember dieses Jahres der Berufsfreikleitung anzumelden. Der Zeitpunkt wird alsdann, der Reihenfolge der Anmeldungen entsprechend, von der Berufsfreikleitung festgesetzt. In den nächsten Wochen soll bereits mit einer freiwilligen Spende zum Ankauf eines Automobils begonnen werden. In den Kreisen 3, 4 und 5 gedenkt man einen Blumentag zu veranstalten.

* * * Martin Solander

Die Kindviehsubvention. Bei einem bekannten hiesigen Aldookaten ist dieser Tage ein biederer Bauersmann aus dem Amt erschienen.

„Herr Alikat . . .“

„Ja, bitte?“

„Ich möchte Sie etwas fragen, Herr Alikat.“

„Was ist es?“

„Ich habe meinen Nachbar, den Mülleranton, gestern ein Kindvieh genannt. . . .“

„Alha. Da hat er Sie verklagt, nicht?“

„Nein, nein, das nicht. Aber sagen Sie, bekommt der jetzt darum von der Subvention etwas?“

„Von der Subvention? Die ist doch nur für die richtigen Kindvieher.“

„Dann ist's schon gut, Herr Alikat. Wissen Sie, sonst hält ich nämlich, was ich gesagt habe, zurückgenommen.“

Martin Solander

Das Lied vom Status quo

Nun heben wir zu singen an
Das Lied vom Status quo —
Ihr Balkanbuben stimmt mit an
In's dulci júbilo:

Ein! lebte in Europa —
Wir haben ihn alle gekannt —
Ein Mann mit einem langen Sopf,
Ein greulicher Pedant.

Mit seinem Ellenstecken
Ging täglich er umher
Und maß die Zeit und murmelte:
„Nicht weniger — nicht mehr!“

Beim Alten muß es bleiben,
Das Alte ist eben recht!
Wer Herr ist, bleib' auf ewig Herr,
Wer Knecht ist, bleibe Knecht!

Der Kuchen ist längst zerschnitten,
Geteilt ist diese Welt,
Und wehe, dreimal wehe dem,
Dem die Teilung nicht gefällt!

Mit meinem Ellenstecken
Nach höherem Gebot
Schlag ich — Respekt verlang ich stets —
Die frechen Lämmer tot!“

So rief der Geometer
Und schritt die Länder entlang . . .
Zuf einmal aber, o wehe, o weh,
Da wurde ihm selber bang.

Vier Buben kamen gelaufen
Mit Haselruten und Stock,
Sie zerrien Magistern Status quo
Respektlos plötzlich am Rock . . .

Und rissen ihn zu Boden
Und schnitten ihm ab den Sopf,
Und der Kleinfie gar — o wehe, o weh,
Der schlug ihm herunter den Kopf,

Da lag er nun tot am Boden
Der arme Status quo,
Das einzig Lebendige, was ihm noch blieb,
Das war ein kleiner Bloh. — II — II

Kathederberläute

Professor, zu einem an einer endlosen Gleichung herumlaborierenden Gymnasialisten: „Ja ja, Leemann, da steht der Ochse wieder am Berg; gehn Sie weg und lassen Sie mich dran . . .!“

Uffot

Birra-Lied

gemachen, gegombenieren und gesingen am 1. Mai vom Italiäner
Lodovico Surigofaro

Birra in bottiglia
Welgg eine schöne Ding!
Birra in bottiglia
Jagg wollen jez besing.
Birra in bottiglia
Ein' Gisse voll vil schwer,
Birra in bottiglia
Bottiglia — schon leer!

Birra in bottiglia,
Sehn Xappen deponier,
Birra in bottiglia
Mit mehr mit Stein verrühr!
Birra in bottiglia
Magg eine dumme Gopf,
Birra in bottiglia
Bottiglia — voll Gopf!

Birra in bottiglia
Min Frau gauff mit die Lon.
Birra in bottiglia
Bambini tringen schon!
Birra in bottiglia
Zugg Meister rümen ser,
Birra in bottiglia
Bottiglia — wieder leer!

Birra in bottiglia
Bringen die Gellnerin
Birra in bottiglia
Mir nie gomm aus die Sinn!
Birra in bottiglia
Saben min Bränd im Logg,
Birra in bottiglia
Bottiglia — lebe hogg!

Miau